

ST. MICHAEL SIEGEN



Eine Kirchenführung durch die kath. Kirche
St. Michael in Siegen.

Das Bauwerk!

Die St. Michaelskirche wurde als zweite Siegener kath. Kirche in der Zeit von 1903 bis 1906 erbaut. In dieser Zeit der Jahrhundertwende waren die Kunst und Architektur stark durch den Historismus geprägt. Besonders bei der Gestaltung sakraler Bauten bediente man sich der Bauformen der vergangenen Jahrhunderte.

Der Dortmunder Architekt Klomp, der mit der Planung und Durchführung des Kirchbaues beauftragt war, gab der St. Michaelskirche die Bauform einer dreischiffigen romanischen Basilika.



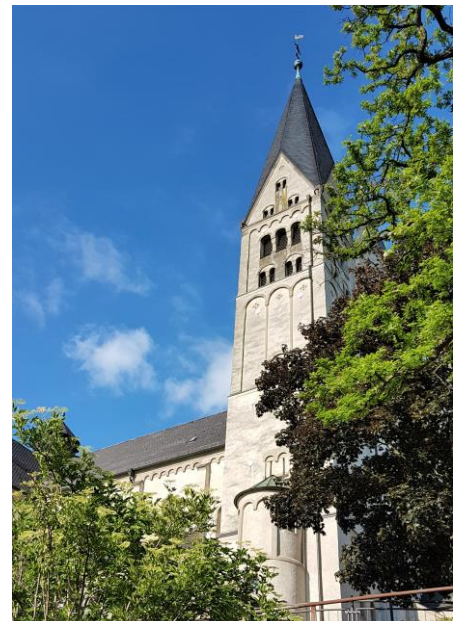


Von außen besticht die Kirche durch ihr Westwerk und die beiden hohen schlanken Kirchtürme, die ihr eine städtebauliche Dominanz geben, die sich in Siegens Stadtbild auch heute noch durchsetzt. Während des 2. Weltkrieges wurde die Kirche stark zerstört und erst langsam Zug um Zug wiederinstandgesetzt. Zur Erinnerung an diese Zeit wurde der linke Flügel des Erzengel Michaels über dem Hauptportal nicht wieder restauriert.

Im Zuge der Außenrenovierung in den neunziger Jahren musste das von Umwelteinflüssen stark angegriffene Bruchsteingemäuer verputzt werden.

Das in Bruchstein gemauerte Gebäude wird gegliedert durch eine Vielzahl von Strebeböckeln, Lisenen, Fenstergewänden, Gesimsen und Halbsäulen, die dem Erbauer ein gutes Empfinden für Proportionen und romanische Baukunst bescheinigen.

Ihre Basis erhält die Kirche auf dem hängigen Gelände durch einen großzügig gestalteten Kirchplatz und die zur Talseite vorgebaute Terrasse.



Der Chorraum!



Neugestaltung des Altarraumes

Der Altarraum wurde nach Entwürfen der beiden Bildhauer Michael und Christof Winkelmann aus Möhnesee-Günne gestaltet. Dabei ist die Neugestaltung dem vorhandenen neuromanischen Bauwerk angeglichen und nimmt das Motiv des wiederkehrenden Christus' im Apsis-Mosaik auf.

Bei der Ausführung wurden Teile aus altem Hochaltar und Tabernakel mit einbezogen

Der Altar

Im etwas vorgerückten Zelebrationsaltar sind die vier rötlichen Säulen des alten Hochaltars mit einbezogen. In den vier Seiten des Altars wird wieder das Motiv aus der Offenbarung des Johannes aufgenommen: die zwölf Tore Jerusalems (auf jeder Seite 3) mit den in der Bibel genannten 12 Edelsteinen.



Das Sakramentshaus



Das Sakramentshaus steht am früheren Standort des Hochaltars in der Apsismitte auf einer runden Stufenscheibe. Es ist zugleich Gestaltungseinheit und Basis für das große Wandbild. Die kunsthistorisch wertvoll gestaltete Tabernakeltür zeigt die Verkündigungsszene, darüber das Brot des Lebens mit den dreizehn Markierungen für Christus und die Jünger beim Abendmahl. Der Tabernakel wird links und rechts - gleichsam wie schützende Hände - eingerahmt von Relieffarbeiten aus Neubrunner Sandstein, die das Volk der Gläubigen zeigen.

Der Ambo

Der neue Ambo trägt das alte Gotteszeichen Israels in hebräischer Schrift: „Jahwe“ - ICH BIN DA. Daneben das christliche Kreuz als Zeichen des neuen Bundes.

Er ist gefertigt - wie Altar und Sakramentshaus Stele - in weißgrauem Neubrunner Sandstein.



Das Kirchenschiff!



Betritt man den Kirchenraum durch das Hauptportal, so wird der Blick durch den längs ausgerichteten Raum auf den Chor mit dem großen Altarbild gelenkt. Das Mittelschiff der Kirche staffelt sich in fünf rechteckige Joche, die quadratische Vierung und das Langhaus mit der Chorapsis. Je ein weiteres Joch rechts und links bilden das Querschiff und den kreuzförmigen Grundriss des Gebäudes. Die etwa halbhohe Seitenschiffe nehmen den Rhythmus der Gewölbe auf und ordnen sich unter. Die Gurtbögen der Kreuzgratgewölbe stützen sich auf Halbsäulen, die durch ihre ausgebildeten Kapitelle und Konsolen ihre Last in die Wände übertragen und deren Bestandteil werden. Im Rahmen der Innenrenovierung im Jahre 2000 wurden die Bodenbeläge sowie die Kirchausmalung erneuert. Der "Teppich" im Mittelgang wurde aus Fliesen gestaltet, die im Zuge der Abrissarbeiten "wiederentdeckt" wurden. Sie fanden sich unter dem alten Marmorbelag des Chorraumes und des Querschiffes. Fleißige Hände haben sie in mühevoller Handarbeit entnommen und gereinigt, bevor sie wiederverwendet werden konnten. Die Ausmalung der Kirche wurde von der Firma Berchem aus Essen vorgenommen.



Die Kirchenfenster!

Die Neugestaltung der Fenster

Nach einem kleinen Wettbewerb mit drei Künstlern haben wir uns für den Entwurf von Tobias Kammerer aus Rottweil entschieden. Die Ausführung hat das Glasstudio Derix in Taunusstein übernommen. Dem Konzept der gesamten neuen Fenster liegt das MICHAELSTHEMA zugrunde.

In den Obergadenfenstern im Kirchenschiff ist die Gestaltung zurückgenommen. Als gemeinsam übergreifendes Gestaltungselement dient die Darstellung von Symbolen im Randstreifen, die jeweils einen Aspekt aus dem Michaelswirken aufnehmen. Als ein Formprinzip, das sich durch alle Schiff-Fenster zieht, überschneiden sich vertikale Rechteckformen im mittleren Fensterteil. Die dunklere Fläche ragt in eine Rechteckform aus schlierigem Opalglas. Die Transparenz des Materials soll ein Zeichen sein für die Durchlässigkeit der Welten, von Diesseits und Jenseits.

Michael ist der Wächter des Himmels, der die Seelen über die Grenze von Leben und Tod geleitet. In den Obergadenfenstern dominiert das kühle, geistige Blau als Farbe für Michael, der Herr des Wassers, des Eises und des Winters ist.

Im ersten Fenster (entsprechend auf beiden Seiten des Kirchenschiffes) ist Michael als Herr des Wassers angedeutet. Das zweite Fenster zeigt Michael als Herrn des Eises und des Winters. Das dritte Fenster stellt Michael als Herrn der Luft und im vierten Fenster als Herrn der Ernte dar

Höhepunkt des Michaelszyklusses sind die Chorraumfenster. Dort wird der Kampf des Schutzengels Michael mit der Finsternis dargestellt. Als Zeichen seiner Verbindung zu Christus, als dessen Begleiter und Helfer im Gericht, trägt er einen Kreuzstab als Signum Christi.



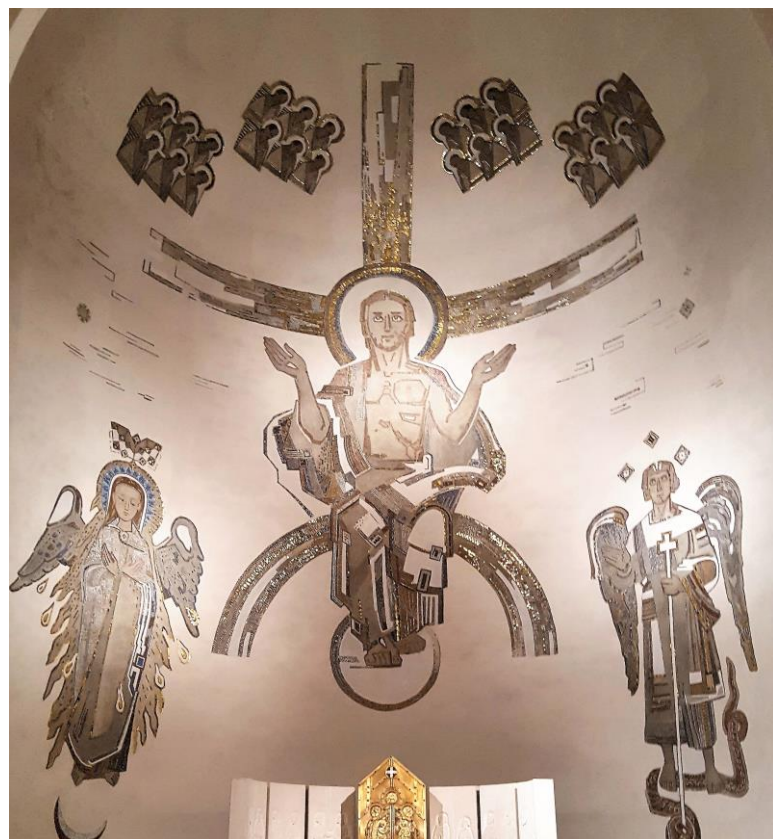
Die Fenster im Quer- und in den Seitenschiffen

Im Rahmen des Wiederaufbaus nach dem zweiten Weltkrieg wurden die Rosetten im Querschiff von dem Bürener Künstler Elies in kräftigen und leuchtenden Farben gestaltet. In den "Schlüsselfenstern" der Seitenschiffe sind die Symbole für Christus, die Kirche, Maria, die Sakramente und Gebote dargestellt.



Das Mosaik!

Das Altarmosaik in der Apsis wurde im Rahmen des Wiederaufbaus der Kirche nach dem 2. Weltkrieg von Ludwig Baur, Telgte, gestaltet und am 16. Dezember 1951 von Erzbischof Dr. Lorenz Jäger konsekriert. Grundlage ist die Offenbarung des Johannes. Es stellt in der Mitte den verklärten Christus dar, rechts den Erzengel Michael, links Maria als sonnenbekleidete Frau am Ende der Weltgeschichte sowie oben die vierundzwanzig Ältesten.



Die Orgel!



Die Feith-Orgel

Die Orgelbaufirma Anton Feith baute in 1921 die erste Orgel für die Pfarrkirche St. Michael. Von derselben Firma wurde 1971 ein größerer Umbau durchgeführt. Im Zuge der Kirchenrenovierung, die im Jahre 2000 vollendet wurde, übernahm die Orgelbaufirma Siegfried Sauer aus Höxter die technische Instandsetzung der Orgel. Neben den technischen Ausbesserungen wurde die Disposition im Herbst 2002 um einige Register erweitert, um der Größe des Raumes gerecht zu werden und ein abwechslungsreicheres Spiel zu ermöglichen. Die Kosten der Erweiterung belaufen sich auf ca. 40.000 €.



Die Mebold-Orgel (Krypta)

Nach der Renovierung der Krypta Ende der siebziger bis Anfang der achtziger Jahre, die das Gewölbe wieder „gottesdienstfähig“ machen sollte, wurde vom damaligen Kirchenvorstand beschlossen, den Raum auch mit einer kleinen, für den Gemeindegesang geeigneten Orgel auszustatten. Neben dieser Aufgabe sollte die Orgel aber auch in der Lage sein, das Spielen von Literatur in einem gewissen Umfang zu ermöglichen. Mit der Planung und Ausführung wurde die Orgelbaufirma Mebold in Siegen/Breitenbach beauftragt. Die Orgelweihe fand im Herbst 1983 statt.



Die Krypta!



Die Krypta wird geprägt von den Kreuzgratgewölben auf mächtigen Säulen mit ihren typischen Würfelkapitellen. Diese geben dem Raum eine besondere Atmosphäre, die zur Andacht und Ruhe einlädt.

An den Seiten findet man noch Teile des fast 100 Jahre alten holzgeschnitzten Hochaltares, der seinerzeit von der Familie Feindler gestiftet wurde.

In der Krypta wurden nach dem 2. Weltkrieg bis zum Wiederaufbau der Kirche die Gottesdienste abgehalten. Heute finden in der Krypta die Werktagsgottesdienste statt.

